

# PodC JLL Episode 120

Standard: Elberfelder Bibel 2006, © 2006 by SCM R.Brockhaus in der SCM Verlagsgruppe GmbH, Witten/ Holzgerlingen; | Alternativen: Bibeltext der Neuen Genfer Übersetzung („NGÜ“) – Neues Testament und Psalmen Copyright © 2011 Genfer Bibelgesellschaft | Gute Nachricht Bibel („GN“), revidierte Fassung, durchgesehene Ausgabe, © 2000 Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart.

*Gott wird Mensch, Leben und Lehre des Mannes, der Retter und Richter, Weg, Wahrheit und Leben ist...*

## Hauptteil

Episode 120: <Von Menschenfischern – Teil 2>

Jesus in Galiläa, wie er die vier Jünger am See Genezareth beruft.

*Markus 1,16-20: Und als er am See von Galiläa entlangging, sah er Simon und Andreas, Simons Bruder, im See die Netze auswerfen, denn sie waren Fischer. 17 Und Jesus sprach zu ihnen: Kommt mir nach, und ich werde euch zu Menschenfischern machen! 18 Und sogleich verließen sie die Netze und folgten ihm nach. 19 Und als er ein wenig weiterging, sah er Jakobus, den (Sohn) des Zebedäus, und seinen Bruder Johannes, auch sie im Boot, wie sie die Netze ausbesserten; 20 und sogleich rief er sie. Und sie ließen ihren Vater Zebedäus mit den Lohnarbeitern im Boot und gingen weg, ihm nach.*

Wer sich bis heute gefragt hat, wie das sein konnte, dass hier vier erwachsene und wenigstens zum Teil auch verheiratete Männer einfach diesem Jesus nachfolgen, der weiß seit gestern, dass dieser Berufung eine Erfahrung vorausgeht. Die Erfahrung eines wundersamen Fischfangs. Die Erfahrung von Entsetzen im Angesicht dieses Rabbis aus Nazareth, der nicht nur predigen konnte, sondern der ihnen auf wundersame Weise mitten in ihrem Arbeitsalltag begegnete. Und vielleicht ist auch das wichtig:

Wir brauchen nicht die heiligen Momente, die Gottesdienste oder Alpha-Kurse, um unser Verlorensein zu erkennen – es reicht ein ganz normaler Arbeitstag, an dem uns Jesus begegnet. Ein Tag, an dem wir zögerlich das tun, was Jesus sagt und mit einem Mal erfassen, dass hinter seinem Wort göttliche Allmacht steht. Gott möchte sich zu erkennen geben. Davon bin ich überzeugt. Und er will, dass Menschen zur Selbsterkenntnis finden. Und deshalb bleibt Gott für keinen Menschen, der ihn aufrichtig sucht, ein ferner, unnahbarer Gott. Gott weiß, was uns überzeugt. Das Einzige, wozu wir bereit sein müssen ist das, was Petrus getan hat. Dieses: *aber auf dein Wort will ich die Netze hinablassen.* (Lukas 5,5) Wer dazu bereit ist, der wird erleben, wie Gott sich in seinem Leben offenbart.

Und mit der Offenbarung kommt die Berufung.

*Lukas 5,9-11: Denn Entsetzen hatte ihn erfasst und alle, die bei ihm waren, über*

*den Fischfang, den sie getan hatten; 10 ebenso aber auch Jakobus und Johannes, die Söhne des Zebedäus, die Gefährten (o. Teilhaber) von Simon waren. Und Jesus sprach zu Simon: Fürchte dich nicht! Von nun an wirst du Menschen fangen. 11 Und als sie die Boote ans Land gebracht hatten, verließen sie alles und folgten ihm nach.*

***Fürchte dich nicht! Von nun an wirst du Menschen fangen.*** Oder mit Markus 4,17:

*Markus 4,17 Und Jesus sprach zu ihnen: Kommt mir nach, und ich werde euch zu Menschenfischern machen!*

Dazu vielleicht noch zwei Anmerkungen.

Die Formulierung *Menschenfischer* ist weniger bedrohlich als die Realität – oder? Mit dem Wort *Menschenfischer* können sich Petrus und seine *Gefährten* identifizieren. Es wäre ganz anders gewesen, wenn Jesus ihnen gesagt hätte: „Hört mal her, ich möchte euch zu Aposteln und Lehrern einer weltweiten, komplett neuen, religiösen Bewegung machen, die das Judentum hinter sich lassen und in wenigen Jahrhunderten die ganze Welt durchdringen wird!“ Ich bin mir ziemlich sicher, dass sie dann abgewunken hätten. Stattdessen sagt er: *Ich werde euch zu Menschenfischern machen!* Das klingt viel vertrauter und es macht deutlich, dass wir ganz vorsichtig sein müssen, wenn wir das Arbeitsleben und das sogenannte *geistliche Leben* voneinander trennen wollen. Arbeitsleben und geistliches Leben haben sehr viel gemeinsam.

Oder drücken wir es so aus: Weil der Messias gekommen ist, arbeiten wir auf sein Wort hin für ihn und rechnen damit, dass wir das, was wir im Arbeitsalltag lernen, für sein Reich einsetzen können; bis dahin, dass wir – wenn er ruft – einen Schritt des Glaubens aus dem erlernten Beruf heraus tun, um ihm in besonderer Weise zu folgen.

Wenn der Herr Jesus seine Jünger beruft und für die wichtigsten Aufgaben, vermeintlich einfache Leute benutzt, so einfach, dass später der Hohe Rat nicht weiß, wie das sein kann, dass so einfache Leute ihm so zum Problem werden. Hier ein kurzer Ausschnitt aus einer Verhandlung gegen Petrus und Johannes vor dem Hohen Rat.

*Apostelgeschichte 4,13: Als sie aber die Freimütigkeit des Petrus und Johannes sahen und bemerkten, dass es ungelehrte und ungebildete Leute waren, wunderten sie sich; und sie erkannten sie, dass sie mit Jesus gewesen waren.*

***Ungelehrt, ungebildet.*** Das war der Blick der High Society auf die Jünger Jesu. Aber natürlich stimmt das nicht wirklich. Ungelehrt und ungebildet, wenn es um Abschlüsse ging... ja, aber nicht, wenn es um Charakter und Berufung ging. Wir sollten uns nie von Abschlüssen und Titeln blenden lassen. Natürlich kann Gott einen Paulus in den Dienst stellen und ich

glaube, dass dieser blitzgescheite Pharisäer einen wertvollen Beitrag im intellektuellen Durchdringen des Evangeliums geleistet hat, ABER bitte lasst uns nie denken, dass Brauchbarkeit eine Sache von Titeln ist. Also. Wenn der Herr Jesus seine Jünger beruft und für die wichtigsten Aufgaben, vermeintlich einfache Leute benutzt, dann macht er damit klar, worauf es im Reich Gottes wirklich ankommt. Und das ist eben nicht zuerst Bildung – auch wenn Bildung m.E. nie schadet – sondern es ist die Bereitschaft zum Gehorsam. Die Bereitschaft auf das Wort Jesu die Netze auszuwerfen oder die Netze zu verlassen. Die Bereitschaft mich mit meinen Gaben und Erfahrungen von Gott gebrauchen zu lassen und dabei einfach mal davon auszugehen, dass ich alles erreichen kann, was Gott von mir will, wenn ich nur an seiner Seite bleibe. *Ich werde ja mit dir sein*, das sagt Gott zu Mose. Und das sagt er irgendwie auch zu allen Christen, die sich von ihm berufen lassen. *Ich werde ja mit dir sein*. (2Mose 3,12)

Und noch eine zweite und abschließende Bemerkung. Andreas, Petrus, Jakobus und Johannes verlassen ihren Arbeitsplatz nicht aus Frust. Sie folgen Jesus nicht nach, weil sie die ganze Nacht hindurch nichts gefangen und eh schon lange keinen Bock mehr auf ihren Job hatten. Sie hatten gerade den besten Tag ihres Geschäftslebens erlebt. Sie hatten mehr gefangen als ihre Netze fassen konnten. Wenn ihnen ihr Job Spaß gemacht hatte, dann an eben diesem Tag. Es hatte sich finanziell gelohnt, man hatte ihnen wahrscheinlich anerkennend auf die Schulter geklopft, sie waren die Helden in ihrem Business... die Cover-Story der nächsten Ausgabe von *Kutter und Küste*. Wenn sie jetzt gehen, dann gehen sie nicht, weil sie nichts zu verlieren haben. Sie gehen, weil sie Jesus folgen wollen. Sie gehen, weil ihr Herz für mehr brennt als für ein erfolgreiches Fischerei-Unternehmen. Sie gehen, weil sie mitten im Erfolg dem Grauen begegnet waren, weil sie wussten, dass es Wichtigeres gibt als beruflichen Erfolg, dass es eine größere Berufung gibt als das Geldverdienen und dass diese Welt genau sie genau jetzt brauchte. So verrückt dieser Gedanke auch war und bis heute ist.

### **Anwendung/ Call to action**

Was könntest du jetzt tun?

Du könntest darüber nachdenken, welche Erfahrungen du in deinem Berufsleben schon gemacht hast, die der Herr Jesus für den Bau seines Reiches verwenden könnte. Wie lautet deine *Berufung*?

Das war es für heute.

Wenn dir der Podcast gefällt, würde ich mich über eine positive Bewertung freuen. Ein Satz genügt und schenkt mir Freude.

Der Herr segne dich. Erfahre seine Gnade und lebe in seinem Frieden.

AMEN